

mal. Auch gegen den Verwalter Pusztay geht die böswillige Güterdirektion mit einer Kassauntersuchung vor, auch dieser und seine Frau werden von der Stelle gejagt. Eine prächtig gezeichnete Figur desselben Romans, Michael Köntös, der gerecht urteilende Ortsrichter, führt den väterlichen Vornamen. Das Dorf der Handlung ist „Szentmihály“, in dem wir unschwer eine Reminiszenz zur Pfarre des Vaters, zum burgenländischen St. Michael, erkennen können. Gleichzeitig erhellt auch aus diesem erdichteten Namen, daß Vas Gereben genau wußte, woher sein Vater stammte¹⁵.

15 Roman „Die Tagelöhner der Nation“ aus dem Jahre 1857.

JOHANN BAPTIST HÜBSCHLIN, der erste Esterházy'sche Hofbuchdrucker in Eisenstadt

Von Karl S e m m e l w e i s, Eisenstadt, Landesbibliothek

Es ist das Verdienst des ehemaligen Leiters des heute leider nicht mehr bestehenden Wolf-Museums in Eisenstadt, Museumsdirektors Dr. André Csatkai, erstmals auf die Existenz der ersten bisher bekannten Esterházy'schen Hofbuchdruckerei hingewiesen zu haben, und zwar auf Grund eines von ihm entdeckten Druckwerkes, das anlässlich des Todes des Palatins Fürsten Paul Esterházy 1713 von der Druckerei hergestellt wurde und den Titel „ODEN TRAGICA seu DOLORIS PEGMA“ trägt¹. Das Impressum „Typis Residentiae Kismartonensis“² nennt allerdings den Namen des Druckers nicht, doch konnte Csatkai bald durch einen zweiten Fund, den er in der Universitätsbibliothek zu Budapest machte, auch den Namen des Druckers, nämlich Johann Baptist H ü b s c h l i n, feststellen. Dieser zweite Fund, ein kleines Büchlein mit dem Titel „Instruction und Form die Profession Einer Closter Jungfern abzulegen und nach Lauth deß Romanischen Pontificals“ nennt in seinem Impressum wohl den Drucker Johann Baptist Hübschlin, gibt aber das Jahr nicht an, wann es gedruckt wurde, sodaß man nur auf Vermutungen angewiesen ist³.

Inzwischen entdeckte Gedeon Borsa im Jahre 1956 im Esterházy-Archiv zu Budapest unter den Schriften des Palatins Paul (Zl. 11.987) ein weiteres Druckwerk aus der Eisenstädter Druckerei Hübschlin's⁴, und zwar einen Einblattdruck in Großquart mit einem Neujahrsgruß an Kaiser Karl VI. und Gratulationsversen zum Namenstag des Fürsten Paul Esterházy. Das Gedicht beginnt mit „Optima Prognosticatio ...“ und gibt wie die folgenden Zeilen in Chronogrammen die Jahreszahl 1712 an. Das Impressum lautet: „TYPIS RESIDENTIAE KYSMARTONIENSIS, Joannis Baptistae Hübschlin, S. C. Palatinalis Estorasiani Typo-

1 André Csatkai, Die fürstlich Esterházy'schen Druckereien in Eisenstadt. Bgld. Hbl. 5. Jg. 1936. S. 4. Der Sonderdruck davon weist auch eine Abbildung der 1. und letzten Seite von „Oden Tragica“ auf.

2 Kismarton ist der frühere ungarische Name für Eisenstadt.

3 Csatkai, Ebd.

4 Gedeon Borsa, Ein Beitrag zur Eisenstädter Druckerei des 18. Jahrhunderts. Bgld. Hbl. 18. Jg. 1956. S. 188. — Borsa Gedeon, Adatok a XVIII. századi kismartoni nyomdáról. Magyar Könyvszemle. 72. Jg. 1956, S. 138

graphi“. Borsa konnte an Hand des Gedichtsinhaltes feststellen, daß der Druck zwischen dem 1. und 25. Jänner 1712 erfolgt sein mußte. Daraus geht nun eindeutig hervor, daß die Druckerei Hübschlin im Jänner des Jahres 1712 in Eisenstadt bereits in Betrieb war, also spätestens Ende des Jahres 1711 eingerichtet worden sein mußte. Hübschlin ist im Mai 1713 in Eisenstadt gestorben⁵, demnach bestand die Druckerei nur kaum 3 Jahre lang.

Johann Baptist Hübschlin war ein Vorarlberger, er ist am 8. Mai 1677 in Feldkirch geboren⁶. Sein Vater Johann Hübschlin war ebenfalls Buchdrucker und war in seinen jungen Jahren in Hohenems, in Einsiedeln (Schweiz), in der Reichsstadt Wangen im Allgäu sowie in Feldkirch tätig. Als er nach dem Tode seines Gönners und Auftraggebers Bucelin in finanzielle Schwierigkeiten geriet, verließ er 1682 Feldkirch⁷ und ließ sich in Wiener Neustadt nieder, wo er ebenfalls eine Druckerei errichtete, starb aber bereits zwei Jahre darauf im Jahre 1684⁸. Seine Witwe Maria Elisabeth heiratete dann den Buchdrucker oder Buchdruckergesellen Johann Matthäus Kny, der die Buchdruckerei bis zu seinem im Jahre 1697 erfolgten Tode weitergeführt hat⁹. Vermutlich schon im nächsten Jahr, also 1698, übernahm Johann Baptist Hübschlin, der Sohn des Johann Hübschlin, die väterliche Buchdruckerei. Als sein Vater 1684 starb, war er erst 7 Jahre alt und so dürfte er später bei seinem Stiefvater Johann Matthäus Kny das Buchdruckerhandwerk erlernt haben. Aus seiner Wiener Neustädter Zeit ist uns bisher nur ein einziger Druck, und zwar ein Einblattdruck aus dem Jahre 1699, bekannt, der die Geschichte der Wallfahrtskirche von Kleinfrauenhaid beschreibt und den Titel führt:

„Das Wunderthätige Gnaden-Bild der Allerseligsten Jungfrau MARIA auff der Hayd an der Strassen zwischen: Wienerisch-Neustadt und Oedenburg. Wienerisch-Neustadt / gedruckt bey Joh. Baptista Hübschl. (1699).¹⁰

Dieses ließ P. Wolfgang Pruggmayer auf eigene Kosten drucken. Merkwürdig daran ist der Kupferdruck des Marienbildnisses, das, wie die ungarische Aufschrift und die daneben stehende Nummer eindeutig beweisen, aus dem großen Marienwerk des Palatins Paul Esterházy „Az egesz vilagon levő csudalatos Boldogságos Szüz Kepeinek Rövideden föl tett Eredeti: “ Tyrnau 1690, stammt¹¹.

- 5 Sterbematr. der Stadtpfarre Eisenstadt. „die 5. obijt in Xto. Joannes Baptista Hibsclin est sepultus in Campo inter:“
- 6 Die Geburtsdaten verdanke ich dem Herrn Archivdirektor Dr. Erich Somweber in Feldkirch (Vorarlberg).
- 7 Somweber Erich, Vom Leben und Schaffen der Feldkircher Buchdrucker. „Montfort“, 6. Jg. 1951/52, S. 73.
- 8 Stadtarchiv Wr. Neustadt, Ratsprotokoll 1684, fol. 64^r. 9. Mai 1684: „Johann Hibsclin, buchdruckher alhier gestorben.“ Die Daten verdanke ich Frau Archivdirektor Dr. Gertrude Gerhartl, Wr. Neustadt.
- 9 Die Mitteilung verdanke ich ebenfalls Frau Archivdirektor Dr. G. Gerhartl. — Maschek Franz, Beiträge zur Buchdruckergeschichte von Niederösterreich (1501—1800), „Unsere Heimat“, Wien, 26. Jg. 1955. S. 14. Aus der Druckerei Kny ist nur ein Druck aus dem Jahre 1689 bekannt, und zwar eine Predigt eines unbekannten Paters der „Wandorferischen Einsideley“ auf den hl. Paulus, den ersten Eremiten.
- 10 Rittsteuer Josef, Die Beziehungen des Stiftes Lambach zu Burgenland. Bgld. Forschungen, Heft 19. Eisenstadt 1952. S. 30. Das Blatt befindet sich in der Klosterbibliothek des Stiftes Lambach.
- 11 Maschek führt in seiner Arbeit auch ein vom bischöflichen Ordinariat herausgegebenes lateinisches Werk „Epitome quaestionum selectiorum de iuribus ordinarii et exemplorum ...“ an. Da keine Jahreszahl bekannt ist, ist nun ungewiß, ob der Druck vom Vater oder vom Sohne stammt.

Da uns bisher aus der nun folgenden Zeit bis 1712 keinerlei Belege zur Verfügung stehen, sind wir nur auf Vermutungen angewiesen. Vor allem steht noch nicht sicher fest, wann Hübschlin nach Eisenstadt kam, wir wissen nur, daß er 1712 in Eisenstadt schon druckte. Höchstwahrscheinlich wurde auch seine Wiener Neustädter Druckerei aufrechterhalten, denn sonst könnte diese 1714 und 1717 nicht unter dem Firmennamen „Wienerisch-Neustadt bey den Hübschlinischen Erben“ wieder aufscheinen. Aus dieser Zeit stammt auch das aus dem Lateinischen ins Deutsche übersetzte Werk von Andreas Kollenicz, „Der in dem Acker verborgene

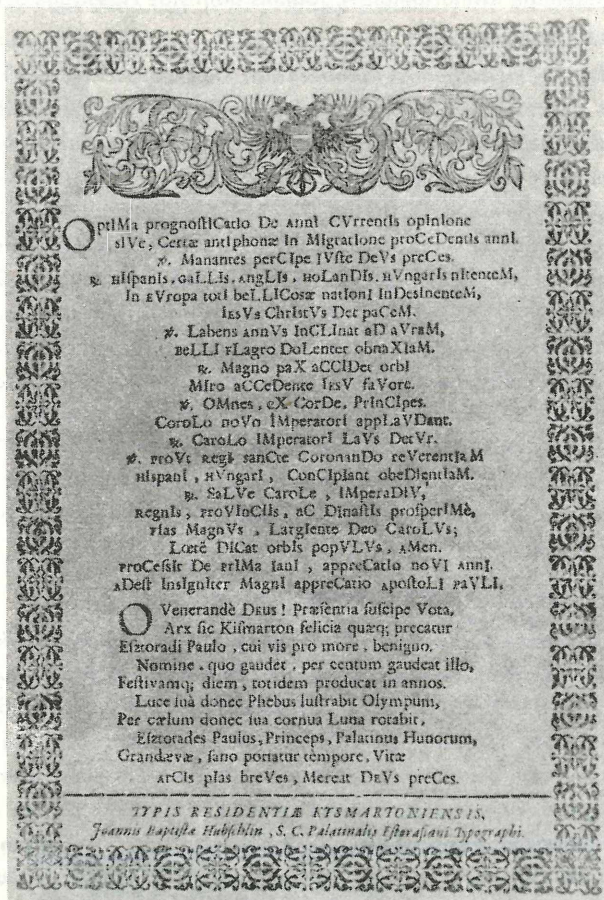


Abbildung 1

Schatz. Gedruckt zu Wienerisch-Neustadt, bey den Hübschlinischen (!) Erben, Anno 1714.¹², sowie ein Liedblattdruck mit dem gleichen Impressum aus dem Jahre 1717¹³.

12 Das Impressum verdanke ich Herrn Dr. Gedeon Borsa aus Budapest.

13 Riedl-Klier, Lied-Flugblattdrucke aus dem Burgenland. Wiss. Arb. a. d. Bgld. Heft 20. S. 157.

Sicher ist jedenfalls, daß Johann Baptist Hübschlin 1712 bereits in Eisenstadt ist, und zwar schon im Jänner, wie aus dem von Borsa 1956 entdeckten Einblattdruck einwandfrei hervorgeht¹⁴.

Aus seiner Eisenstädter Tätigkeit als Esterházy'scher Hofbuchdrucker sind also bisher lediglich die folgenden drei Druckwerke bekannt:

1.) **„OPTIMA PROGNOSTICATIO DE ANNI CURRENTIS
„Typis Residentiae Kismartoniensis, Joannis Baptistae Hübschlin, S. C. Palatinalis
Estorasianni Typographi.“**

Eisenstadt 1712, Großquart Einblattdruck, mit gegossenem Zierat umrahmt, innerhalb des Rahmens oben Holzschnittverzierung mit dem österreichischen Doppeladler, beidseits von Laubwerk umgeben. Darunter steht ein aus 21 Zeilen bestehendes lateinisches Gedicht, zu Ehren des Kaisers Karl anläßlich des Neujahres, von dem jede Zeile ein Chronistichon darstellt, das die Jahreszahl 1712 ergibt. Es folgt dann ein aus 10 Zeilen bestehendes Gedicht in Hexametern, in dem die Bewohner des Schlosses dem Fürsten ihre Glückwünsche zum Namenstag (25. Jänner) darbringen. Der Druck ist sehr sauber und die verwendeten lateinischen Lettern sowohl im Normaldruck wie auch in Kursiv rein und gleichmäßig. Gedeon Borsa konnte auf Grund des Inhaltes sogar feststellen, daß der Druck etwa im Jänner 1712 erfolgt sein mußte. — Die Ähnlichkeit der Aufmachung und der Gedichtformen mit „Oden Tragica“ läßt darauf schließen, daß beide denselben Verfasser haben, nämlich den Wulka-prodersdorfer Pfarrer Georg Josef Wlassics. (Abbildung davon aus dem Aufsatz von Gedeon Borsa, Bgld. Hbl. 18. Jg. 1956, S. 189.) (Abb. 1.)

2.) **„ODEN TRAGICA SEU DOLORIS PEGMA.**

Quod post omnes demississimos defunctae Celsitudinis servos & Capellanos etiam calamus meus moestus ponit, CELSISSIMO SACRI ROMANI IMPERY PRINCIPIS PAULO ESTEHASI DE GALANTA, Perpetuo Comiti in Frakno, Regni Hungariae Palotino, Judici Cumanorum, Aurei Velleris Equiti, Comitatum Soproniensis, Mosoniensis, Pest, Pilis, & Sold Supremo Comiti, nec non Sacratissimi Principis, ac Domini Domini CAROLI VI. DEI Gratia electi Romanorum Imperatoris, Semper Augusti, ac Germaniae, Hispaniarum, Hungariae, Bohemiae, Dalmatiae, Croaticae, Slavoniaeq; &c. REGIS Archi-Ducis Austriae, Ducis Burgundiae, &c. Intimo Consiliario, Camerario, Partium Regni Hungariae Trans-Danubianarum Confiniorumq; Antemontanorum Supremo Generali & perdictum Regnum Hungariae. Locum tenenti, &c. pie in Domino Defuncto felicissimae memoriae Domino Domino Benignissimo.

TYPIS RESIDENTIAE KISMARTONENSIS.

14 Siehe Anm. 4.

Auf der letzten Seite:

feClt georlVs IosephVs wLasslCs, eX wVUCKha proDeustorff pLebanVs, neC
non pll fonDerls seCretarlVs.

Eisenstadt 1713, Zeilen mit Chronogramm, Kleinquart, Heft mit 14 Seiten, unpaginirt, Spuren von Wasserzeichen durch Bugfalten unkenntlich, vermutlich ein Wappen mit fünfzackiger Krone. Es wurde anlässlich des Todes des Palatins Paul Esterházy 1713 gedruckt und der Titel kann etwa mit „Traurige Ode oder Trauergerüst“ übersetzt werden. Csatkai, der das Exemplar seinerzeit für das Wolf-Museum angekauft hat, bezeichnet den Druck als wenig rühmlich und hebt besonders die vielen Druckfehler hervor, sogar der Name des Fürsten ist falsch als „ESTEHASI“ gedruckt. Er führt weiters aus: „Der Text selbst ist ein wahres Kind der Barockzeit, die keine Grenzen kannte. Hier

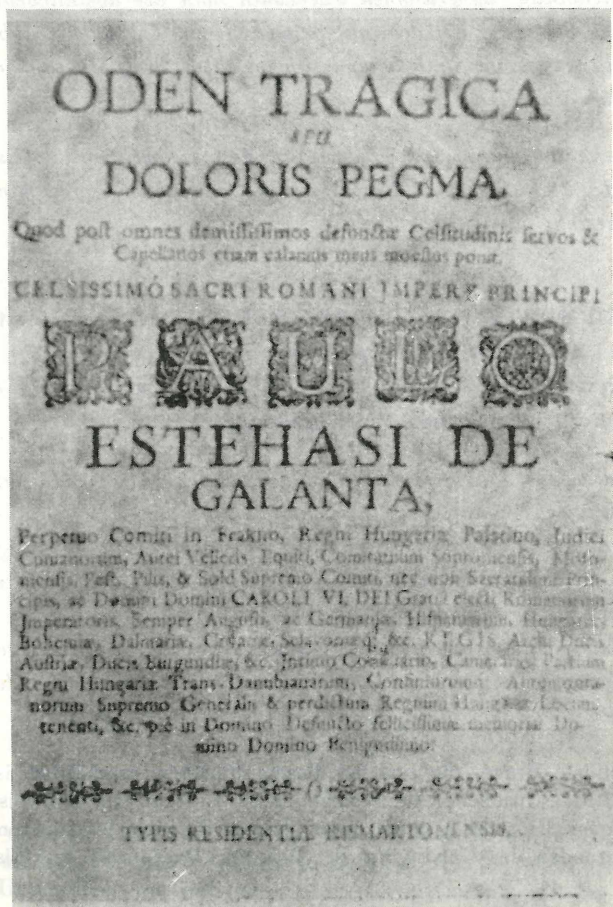


Abbildung 2

ahmt die Schrift die Architektur nach, indem sie ein Trauergerüst mit Inschrifttafeln darstellen will. Es wechseln Epigraphen und Aphorismen, aus der Heiligen Schrift und aus den Klassikern gezogen, mit Chronostichen, d. h. mit metrischen Zeilen, die die Jahreszahl des Todes Paul Esterházy's 1713 mit den verborgenen römischen Ziffern bilden.“

Die ganze Aufmachung erinnert sehr an den Einblattdruck „Optima Prognosticatio“ und es kann wohl mit einiger Sicherheit angenommen werden, daß auch das Gratulationsgedicht den Wulkaprodersdorfer Pfarrer Georg Josef Wlassics zum Verfasser hat. Die vielen Druckfehler, die Csatkai da bemängelt, sind vielleicht darauf zurückzuführen, daß man es beim Druck sehr eilig hatte, oder es handelt sich bei dem Exemplar überhaupt um einen noch urkorrigierten Bürstenabzug. Zu erwähnen wäre auch noch der abschließende Stich auf der letzten Seite, der mit dem auf Seite XCII im Trophaeum“ übereinstimmt. Das einzige bekannte Stück befand sich im ehem. Wolf-Museum in Eisenstadt. Seit 1945 verschollen.

(Abbildung davon nur im Sonderdruck des Artikels von A. Csatkai, Bgld. Hbl. 5. Jg. 1936, den mir Herr Dr. Harich in dankenswerter Weise zur Verfügung gestellt hat.) (Abb. 2.)

3.) INSTRUCTION Vnd Form Die PROFFESION Einer Closter Jungfern abzulege! nach Lauth deß Romanischen Pontificals.

Schloß Eysen-Stadt / Gedruckt bey Johann Baptist Hübschlin / Ihro 'Hoch Fürstl. Durchl. Palatinischen Hoff-Buchdrucker.

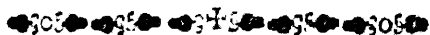
Eisenstadt, ohne Jahr (vermutlich 1712 oder 1713), Duodezformat. 51 bedruckte Blätter, Frakturschrift, nur am Titelblatt sind die Wörter „INSTRUCTION“ und „PROFFESION“ sowie „Pontificals“ mit lateinischen Lettern gedruckt. Unter dem Titel befindet sich ein kleiner Stich, und zwar ein Marienbildnis, die Verkündigung darstellend, umrahmt von einem brennenden Herz. Unter einer Zierleiste folgt das Impressum. Das einzige bisher bekannte Exemplar befindet sich in der Universitätsbibliothek zu Budapest. (Siehe Abb. 3.)¹⁵

Die wichtigste Frage, die uns bei diesem Büchlein beschäftigt, ist die Datierung. Eine handgeschriebene Notiz darin meint Csatkai als Hinweis dafür benützen zu können. Es steht nämlich dort: „Dieses Büchlein ist mir von Ihro Hochwuerden und gnaden der Gnedig Fr. Fr. Dohatin (Dechantin) zue Eissenstatt Fr.

15 Csatkai. A. a. O.

Augustina gebohrne Gräffin v. Paar den 13. Aug. 1715 geschickht und geschenkt worden.“ Daraus schließt er, daß es um 1713 gedruckt worden sein dürfte. Dies ist sehr wahrscheinlich, doch ist nicht ausgeschlossen, daß es vielleicht schon einige Jahre vorher erschienen ist. Wir wissen nämlich, daß der Palatin vier Töchter in dem von ihm gegründeten Augustinerinnenkloster zu Eisenstadt hatte, von denen die ältere, Christine Josepha, von 1693 bis 1728 die Würde einer Äbtissin bekleidete. Sicher dürfte sie den Druck dieses Büchleins veranlaßt haben, von dem dann ein Exemplar dem Kloster von Zobor geschenkt wurde. Nach Aufhebung dieses

INSTRUCTION
End Form
 Die
PROFESSION
 Einer Kloster Jungfern abzulegen!
 nach Laury des Romanischen
 Pontificals.



Echloß Eysen- Stadt/
 Gedruckt bey Johann Baptist
 Hübschlin/ Ihro Hoch Fürstl. Durchl.
 Palatinschen Hoff, Buchdrucker.

Abbildung 3

Klosters kam es in die Universitätsbibliothek von Budapest, wo es Dr. Csatkai entdeckte. Zu bemerken wäre noch bei diesem Büchlein die Verwendung der Frakturschrift zum Unterschied von den zwei Gelegenheitsdrucken, die mit lateinischen Lettern gedruckt sind. Da Hübschlin, wie anzunehmen ist, in Wiener Neustadt die bereits seit 20 Jahren bestehende Familiendruckerei auch während seines Eisen-

städter Aufenthaltes weitergeführt haben dürfte, verfügte er ja sicherlich über verschiedenes Letternmaterial.

Nach den bisher vorliegenden Daten bzw. Fehlen von Daten wäre es theoretisch ohne weiteres möglich, daß Hübschlin schon früher, nämlich seit etwa 1705 in Eisenstadt gewirkt hat. Keinesfalls aber vorher, denn der Palatin ließ das im Jahre 1704 erschienene „Ermahnungs-Schreiben“ an alle Gespanschaften noch in Wien drucken¹⁶. Sein nächstes und letztes Werk „HARMONIA CAELESTIS“, das allerdings schon um 1700 begonnen, aber erst 1711 fertiggestellt wurde, ist aller Wahrscheinlichkeit nach die Arbeit einer Wiener Druckerei, obwohl auch auf diesem jeder Hinweis auf den Ort bzw. auf den Drucker fehlt¹⁷.

Die nächste Frage, die noch zu klären wäre, ist nun, was nach dem Tode des Palatins und Hübschlins mit der Druckerei geschehen ist. Beide sind ja im selben Jahre, nämlich 1713 gestorben, der Palatin im März und Hübschlin im Mai, und zwar, wie angenommen wird, an der Pest, die gerade in diesem Jahre in Eisenstadt ganz arg gewütet hat. Da die Druckereieinrichtung, wie damals üblich, sicherlich Eigentum des Druckers war, haben seine Erben sie ohne Zweifel wieder nach Wiener Neustadt gebracht, wo die Druckerei ja unter dem Namen „Hübschlin-sche Erben“ bis zum Jahre 1717 weitergeführt wurde.

In Eisenstadt hören wir erst 1720 wieder von einem Esterházy'schen Buchdrucker. Bis vor kurzem war allerdings nur sein Name bekannt. Eine kurze Notiz besagte nämlich, daß Anton Streibig, ein Buchdrucker, im Hause der alten Fürstin gewohnt habe¹⁸. Von Streibig war bisher nur bekannt, daß er von 1708 bis 1719 oder 1720 in Wildberg bei Horn (NÖ) und von 1722 bis 1728 in Ödenburg eine Druckerei hatte und sich anschließend in Raab (Győr) niederließ¹⁹. Nun fand Frau Dr. Wix ebenfalls in der Universitätsbibliothek zu Budapest eine kleine Druckschrift, die er hier in Eisenstadt druckte, womit also seine hiesige Tätigkeit belegt ist. Das Impressum weist darauf hin, daß es wahrscheinlich ein erstes hiesiges Produkt ist, es lautet nämlich: „Impressum, & demississime oblatum a Josepho Antonio Streibig, celsissimi Principis Estorasi Kysmartoniensis novo Aulae Typogr.“ Das kleine Druckwerk hat Quartformat und besteht aus 4 Blättern, die Chronostichen der Druckzeilen geben das Jahr 1720 an²⁰. Joseph Anton Streibig dürfte sich also nur etwa zwei Jahre hier in Eisenstadt aufgehalten haben, allenfalls die Zeit, die bisher zwischen seiner Tätigkeit in Wildberg und dann in Ödenburg offen stand. Nach Streibig gab es, soweit bisher bekannt, lange Zeit keine Druckerei in Eisenstadt. Nikolaus Esterházy, der Prachtliebende, ließ zur Zeit Haydns die Textbücher teils in Wien, meist aber in Ödenburg drucken. Erst 1801 erscheint hier wieder ein Buchdrucker in der Person des Johann Leopold Stotz. Auch er stand eine Zeitlang in Esterházy'schen Diensten und nannte sich K. u. k. privilegierter und hochfürstlich Esterházy'scher Hof-Buchdrucker“ Seine Nachkommen führten dann aber selbständig die Druckerei weiter.

16 Karl Semmelweis, die gedruckten Werke des Palatins Paul Esterházy (1635—1713). Bgld. Hbl. 23. Jg. 1961. S. 32.

17 Ebd.

18 Diese Notiz aus 1720 verdanke ich Herrn Archivdirektor Dr. J. Harich, Eisenstadt.

19 Maschek, a. a. O. und Csatkai Endre, A soproni nyomdászat a 18. század első felében. Soproni Szemle. 15. Jg. 1961. S. 38.

20 Dr. Wix Györgyné, Néhány adalék a kismartoni nyomda történetéhez. (Einige Beiträge zur Geschichte der Eisenstädter Druckerei.) Magyar Könyvszemle, 1965, Nr. 2.